

# «Aufzeigen, was hier geleistet wird»

**Wirtschaftskammer** Biel und das Seeland liegen ihm sehr am Herzen, sagt Gilbert Hürsch. Darum will der Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland auch für eine bessere Wahrnehmung kämpfen.

**Gilbert Hürsch, Sie sind seit letztem Dezember Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeland. Wie fällt Ihre erste Bilanz aus?**

Gilbert Hürsch: Es ist einer der strengsten Jobs, die ich bislang hatte, aber auch einer der befriedigendsten. Mir liegen Biel und die Region sehr am Herzen.

**Was ist das Befriedigende daran?**

Dass wir etwas für unsere Region tun können. Ich muss auch erwähnen: Ich habe eine ausgezeichnete Wibs übernehmen können, meine Vorgängerin Esther Thahabi hat zusammen mit dem Vorstand eine Strategie aufgesetzt, die durch die vier Eckpunkte gute Leitplanken gibt: Die Bekämpfung des Fachkräftemangels, der Austausch zwischen Hochschulen und Wirtschaft, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Stärkung der Region.

**Was macht für Sie die Faszination Biel aus?**

Einerseits die Bielerinnen und Bieler selber: Sie sind ein eigener Menschenschlag. Ich habe das etwa beim Arbeiten in Projektgruppen in Zürich erlebt: Bieler sind demütiger.

**Ach ja?**

Andere haben rasch einmal das Gefühl, sie wüssten alles besser. Wir hinterfragen uns eher. Das erhöht die Qualität. Es hat aber auch Nachteile, man ist eher zurückhaltend und zu wenig mutig. Ein Vorteil ist aber auch die Zweisprachigkeit, ein klares Plus.

**Welche Ziele haben Sie sich für die Wibs gesetzt?**

Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das «Bruteregionalprodukt» steigern. Die Wibs hat mit ihrem kleinen Team einen überaus grossen Hebel dafür. Zentral ist der Austausch mit allen Akteuren der Wirtschaft. Oft äussern diese ein Bedürfnis, das wir dann mit einem Projekt zu befriedigen versuchen.

**Der Beginn Ihrer Amtszeit fällt in eine politisch und wirtschaftlich turbulente Zeit. Wie nehmen Sie die Lage der Unternehmen in der Region wahr, gerade was die Frankenstärke betrifft?**



Gilbert Hürsch fordert ein familienfreundliches Umdenken in den Unternehmen.

Tanja Lander

Der SNB-Entscheid hat kurzfristig sehr grosse Auswirkungen, auf einen Schlag haben sich die Rahmenbedingungen für exportorientierte Firmen verschlechtert. Die Stimmung ist aber unterschiedlich. Nischenplayer zum Beispiel haben durchaus weiterhin gute Chancen.

**Welchen Einfluss hat die Frankenstärke auf Ihre Tätigkeit?**

Keinen direkten. Wir behandeln die Frankenstärke also nicht im Rahmen eines neuen Projekts, sondern ich rufe dazu auf, unsere bestehenden Leistungen besser zu nutzen. Ich versuche gerade kleinere Firmen zu überzeugen, sich Hilfe bei Hochschulen zu holen, etwa was Marktanalysen betrifft. Die KMU sind demassen mit dem Tagesgeschäft absor-

biert, dass die Wibs als Intermediär gut Hilfe leisten kann.

**Derzeit ist Biel wegen der Finanzknappheit in den Medien. Sie würden wohl lieber einen attraktiven Standort vertreten.**

Biel hat viel Attraktivität zu bieten. Gewisse Fakten müssen wir immer wieder kommunizieren und so aufzeigen, was hier alles geleistet wird.

## Neue Vorstandsmitglieder

An der Generalversammlung der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (Wibs) vom Montag kam es zu zwei Wechsels im Vorstand. Franziska Borer Winzenried trat nach 13 Jahren und Mélanie Pauli nach zwei Jahren aus dem Vorstand aus. Als ihre Nachfolger gewählt wurden Virginie Borel (Geschäftsführerin des Forums für die Zweisprachigkeit) und Etienne Junod (Rechtsanwalt und diplomierter Steuerexperte, Omnitax AG).

Besonders hervorgehoben wurde an der GV unter anderem das Wibs-Projekt «Qualify». Dieses hat zum Ziel, den Fachkräftemangel in der Region zu bekämpfen. Dazu arbeitet die Wibs mit der Gad-Stiftung sowie Projektpartnern aus der Wirtschaft zusammen, um erwerbslose Personen wieder in die Arbeitswelt zu integrieren. Im laufenden Jahr will die Wibs auch die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen weiter vertiefen. mt/tg

## Zur Person

- geboren am 29. März 1977
- wohnt in Port
- **Betriebsökonom FH**
- 2004 bis 2007 Business-Analyst und Berater bei **IBM AG**
- 2007 bis 2012 Projektmanager bei **Swiss Post International Management AG**
- 2013 bis 2014 Preis- und Projektmanager bei **Asendia Management SAS**, Bern und Paris
- seit Dezember 2014 **Geschäftsführer** Wirtschaftskammer Biel-Seeland tg

**Tun die grossen, bekannten Unternehmen in Biel genug in dieser Hinsicht?**

(lächelt) Das ist ein heikles Thema... Die Frage stellt sich jeweils auch bei der Unterstützung der Sportclubs in Biel. Ich denke jedoch: Ja, sie tun genug, sie schaffen Arbeitsplätze. Es ist nicht ihre Aufgabe, die Region nach aussen zu verkaufen.

**Die kulturellen Institutionen in Biel haben in den letzten Wochen wieder betont, dass sie sich mehr Unterstützung durch die Wirtschaft erhoffen. Als Wibs-Geschäftsführer könnten Sie als Mittler fungieren – wie beurteilen Sie deren Chancen?**

Ich habe auch schon solche Diskussionen geführt, etwa mit Kaspar Zehnder vom Orchester. Ich bin gerne bereit, solche Themen mit Unternehmern zu besprechen, doch zentral ist die Frage, ob denn seitens der Wirtschaft ein Bedürfnis dafür besteht.

**Ihre Einschätzung: Wird Biel Netzwerkstandort des Innovationsparks?**

Es wäre dilettantisch, wenn dem nicht so wäre. Es gibt wohl kaum in anderen Regionen dermassen viele innovative Firmen, der Standort hat sich jahrzehntelang so entwickelt.

**Ein Anliegen der Wibs ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ist diese in der Region genügend gegeben?**

Ich habe in den letzten zwei Jahren viel im Ausland gearbeitet, in Paris und in Stockholm. Hierzulande, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen, ist es tatsächlich nicht einfach, wenn eine Frau Mutter wird und gleichwohl ihre Karriere verfolgen möchte. Wir hängen zu sehr am klassischen Rollenbild. Oft ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sehr von Abteilungsleitern abhängig und nicht Teil der Unternehmenskultur.

**Bei KMU wie bei Grossfirmen?**

KMU sind in dieser Hinsicht oft fortschrittlicher. Wenn sie eine qualifizierte Spezialistin in ihren Reihen haben, setzen sie alles daran, diese auch als Mutter in ihren

Reihen halten zu können. Schweizweit aber gibt es noch viel zu tun.

**Wo ist anzusetzen?**

Es braucht mehr Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit, Flexibilität und Verständnis auch in Führungspositionen. Es ist wissenschaftlich erwiesen: Wer Teilzeit arbeitet, ist meist effizienter. Doch die Schweiz hinkt massiv hinterher. **Braucht staatliche Regulierung?** Da bin ich nicht so dafür. Das Bewusstsein muss in den Unternehmen wachsen.

**Stichwort Fachkräftemangel: Ist dieser nach wie vor ein Problem in der Region?**

Ein grosses. Es gibt Firmen, die haben 300 Mitarbeiter, und sie finden partout keine Polymechniker. Dabei ist das duale Bildungssystem einer der zentralen Erfolgsfaktoren der Schweizer Wirtschaft. Wir haben letztes Jahr 120 Jugendliche im Berufswahlprozess begleitet, denn es ist nach wie vor wichtig, Jugendlichen technische Berufe näherzubringen, denn das Bedürfnis bei den Unternehmen ist gross.

**Sie sind nun beruflich nach Biel zurückgekehrt, nachdem Sie in internationalen Konzernen gearbeitet haben. Hätten Sie dort nicht rascher und steiler Karriere machen können?**

Es wäre auch langweiliger gewesen. Ich war auf eine bestimmte Schiene eingespurt: internationale Projektleitung mit zunehmender Budgetverantwortung und der Möglichkeit, Projektleiter zu führen. Aber mir wurde bewusst, dass ich das nicht ein Leben lang tun will. Darum habe ich mich bei der Wibs beworben. Hier ist das Produkt unsere Region, etwas besseres für meine Motivation gibts ja gar nicht.

**Sie sind leidenschaftlicher Pokerspieler, haben in Turnieren auch schon vordere Ränge erreicht. Kommt Ihnen dieses Talent auch im Beruf zugute?**

Eigentlich nicht. Beim Pokern gehört das Täuschen zum Spiel. Das wäre im Geschäftsleben eine höchst kurzfristige Strategie.

Interview: Tobias Graden